

Der ehrliche Emissionshandel: Für einen radikalen Neustart marktwirtschaftlicher Klimapolitik in Europa

1. Ausgangslage: Europas Klimapolitik im Stresstest

Europa steht unter doppeltem Druck: ökonomisch (Energiepreise, Rezession, Investitionszurückhaltung) und ökologisch (steigende Emissionen in einigen Sektoren, zu langsamer Fortschritt bis 2030).

In dieser Situation wäre ein einfaches, verlässliches und effizientes Klimainstrument wertvoller denn je. Genau das ist der ETS – zumindest theoretisch.

Doch praktisch wird er ausgebremst durch:

- nationale Doppelstrukturen
- Parallelsteuern und Abgaben
- Subventionen für einzelne Technologien
- Sektorziele, die dem ETS widersprechen
- kostenlose Zertifikate, die Investitionssignale verwässern
- Bürokratie im CBAM, die Wettbewerbsfähigkeit hemmt

Die Folge: zu viele Regeln, zu wenig Wirkung. Wir brauchen deshalb keinen neuen Instrumentenkasten – wir brauchen einen ehrlichen ETS.

2. Prinzip: Ein ehrlicher ETS

Ein ehrlicher ETS bedeutet: Ein Markt. Ein Preis. Ein Ziel.

Der ETS funktioniert über Knappheit, Wettbewerb und Innovation. Seine Funktionsfähigkeit ist wissenschaftlich anerkannt:

- Er erreicht Emissionsminderungen zu den geringsten volkswirtschaftlichen Kosten.
- Er gibt Unternehmen maximale Flexibilität.
- Er schafft Preissignale, die Innovationen mobilisieren statt verhindern.
- Er belohnt Effizienz und bestraft Verschwendung.

Der ETS ist nicht das Problem. Das Problem ist alles, was um ihn herum gebaut wurde.

3. Was abgeschafft werden muss

Ein ehrlicher ETS lebt von Klarheit. Deshalb braucht es den Mut, Maßnahmen zu streichen, die ihn schwächen:

- doppelte Bepreisungen in Form von der nationalen CO₂-Steuer und Ökosteuern (Energie- und Stromsteuer)
- Subventionen für einzelne Technologien
- Verbote (z. B. Technologieverbote im Gebäudesektor)
- Quotenregime (E-Fuels, Wärmepumpen, etc.)
- sektorspezifische Ziele, die dem ETS widersprechen

Konsequent abbauen, was der ETS bereits regelt. Nur dann entfaltet er seine volle Wirkung bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Entlastung.

5. Weitere Reformimpulse

- ETS 2 verlässlich starten: Der Einstieg 2028 darf nicht erneut verschoben werden. Ein verlässlicher CO₂-Preis schafft Planungssicherheit und ermöglicht Effizienzgewinne. Nationale Parallelsysteme gehören abgeschafft.
- ETS 1 weiter stärken: Sobald der CBAM wirkt, müssen kostenlose Zertifikate auslaufen. Erst dann kann der CO₂-Preis wirken, technologieoffen und investitionslenkend.
- CBAM wettbewerbsfreundlich gestalten: Der Mechanismus ist notwendig, um Carbon Leakage zu vermeiden, braucht aber weitere Vereinfachungen und Digitalisierung. Ziel muss sein, Wettbewerbsfähigkeit zu sichern – nicht durch Bürokratie zu gefährden.
- Emissionssenkungen stärken: Negativemissionen, egal ob natürlich oder technologisch bedingt, sollten schnellstmöglich in das System integriert werden
- Erweiterung des ETS auf alle verbleibenden Sektoren, wie die Landwirtschaft & Abfallindustrie.
- Ein möglicher linearer Reduktionsfaktor, der an die konjunkturelle Lage angepasst ist (Anziehen in Boomphasen, abflachen in Zeiten wirtschaftlicher Rezession)

6. Fazit: Europa braucht Mut zur Marktwirtschaft

Der Emissionshandel ist das wirksamste Klimaschutzinstrument Europas – kosteneffizient, technologieoffen und wachstumsfreundlich. Aber er kann nur wirken, wenn wir ihn nicht weiter mit Doppelstrukturen, Subventionen und Ausnahmen überlagern.

In einer Zeit, in der Europa wirtschaftlich unter Druck steht, ist ein ehrlicher ETS kein Risiko, sondern eine Chance: weniger Bürokratie, niedrigere Gesamtkosten, klare Investitionssignale und echte Entlastung für Unternehmen. Ein marktbasiertes System belohnt Effizienz, statt Wohlstand zu bestrafen – und verbindet Klimaschutz mit Wettbewerbsfähigkeit.

Ein ehrlicher ETS ist kein grünes Wunschdenken. Ein ehrlicher ETS ist kein grünes Wunschdenken.

Er ist das Fundament einer modernen ökologischen Marktwirtschaft – und die Voraussetzung dafür, dass Europa:

- seine Klimaziele kosteneffizient erreicht, weil ein einheitlicher CO₂-Preis jede Tonne dort reduziert, wo es am günstigsten ist – ohne teure Parallelpolitiken.
- industrielle Wertschöpfung in Europa hält, weil klare, verlässliche Preissignale Investitionen in klimafreundliche Technologien fördern statt Standortverlagerung erzwingen.
- Energie- und Technologieoffenheit sichert, weil nicht Politik, sondern Markt und Innovation entscheiden, welche Lösungen sich durchsetzen.
- öffentliche und private Investitionen mobilisiert, da ein stabiler CO₂-Preis Kapital dorthin lenkt, wo Transformation wirklich stattfindet – von Stahl und Zement bis Energie und Mobilität.
- Bürokratie, Kosten und Komplexität senkt, indem Subventionen, Verbote und Doppelstrukturen entfallen, die die Wirtschaft ausbremsen und den Staat überfordern.
- Innovation beschleunigt, weil ein funktionierender Preismechanismus Effizienz belohnt und Klimaschutz in Geschäftsmodelle integriert, statt ihn zu verordnen.

Europa braucht keinen Klimastaat, der immer neue Regeln erfindet. Europa braucht einen Klimamarkt, der wirkt. So gelingt Klimaschutz, der wirtschaftlich trägt und ökologisch überzeugt.